

LEOPOLD-MOZART-NACHRICHTEN

der Internationalen Leopold Mozart Gesellschaft e.V. (ILMG)

14/2014



Leopold Mozart im Konzert

Am Sonntag, 9. November 2014, findet um 16.00 Uhr in der Dominikanerkirche Heilig Kreuz ein Konzert mit dem Titel ‚Heilig-Kreuzer Spuren zu großen Musikern‘ statt, in dem vier Erstaufführungen zu Gehör gebracht werden. Neben Kompositionen von Johann Georg Lang, Joseph Haydn und Joseph von Eybler erklingt, eingerichtet von Franz Wallisch, auch ein Werk von

Leopold Mozart: die ‚Litaniae de venerabili‘ in C-Dur für Soli, Chor und Orchester, LMV II:C1. Die Ausführenden sind Priska Eser (Sopran), Barbara Müller (Alt), Robert Wörle (Tenor), Rudolf Hillebrand (Bass), der Musica Suevica Chor und das Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von Franz Wallisch.

Neue Editionen von Werken Leopold Mozarts

Leopold Mozart, Drei Kirchenmusikwerke: Offertorium de SS. Trinitate Omnes hodie coelestium in D-Dur für Sopran, Alt, Bass, Chor und Orchester (LMV III:11); Aria de B.M.V. Helle Sonn der düstren Sterne in D-Dur für Sopran und Orchester (LMV V:5); Cantata Pulcherrimus mortalium. Pro Communione in A-Dur für Sopran, Tenor, Chor und Orchester (LMV IV:8). Partitur mit Kritischen Berichten, hrsg. von Christian und Erich Broy unter Mitarbeit von Marianne Danckwardt, Mettenheim: Trio Musik Edition 2013 (Documenta Augustana Musica 8), 39 Seiten.

Leopold Mozart, Sinfonie in D-Dur (LMV VII:D1). Sinfonie in D-Dur (LMV VII:D13). Partitur mit Kritischen Berichten, hrsg. von Christian und Erich Broy unter Mitarbeit von Marianne Danckwardt, Mettenheim: Trio Musik Edition 2013 (Documenta Augustana Musica 9), 26 Seiten.

Leopold Mozart, Oratorium pro quadragesima für Sopran, Tenor und Orchester (LMV IV:9). Partitur mit Kritischen Berichten, hrsg. von Christian und Erich Broy unter Mitarbeit von Marianne Danckwardt, Mettenheim: Trio Musik Edition 2014 (Documenta Augustana Musica 10), 76 Seiten.

Die Oratorien Leopold Mozarts von Christian Broy*

Im Jahre 1757 publizierte Leopold Mozart in der *Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der Musik Sr. Hochfürstlichen Gnaden des Erzbischoffs zu Salzburg*, erschienen in Friedrich Wilhelm Marpurgs *Historisch-Kritische[n] Beyträge[n] zur Aufnahme der Musik*, eine summarische Übersicht seiner damals vorliegenden Kompositionen¹. Diese Aufstellung sollte durch ihre Veröffentlichung in einer an den musikalischen Liebhaber adressierten Zeitschrift wohl nicht zuletzt den Absatz der von Leopold Mozart komponierten Liebhabermusik befördern, nennt aber auch „zwölf Oratorien“. Im Gegensatz zu der dort erwähnten „große[n] Anzahl von Sinfonien“², von denen wohl die Mehrzahl als erhalten anzusehen ist³, sind von den zwölf Oratorien nur zwei vollständige Kompositionen, drei Arien und die Periochen (Textbücher) zu vier weiteren Oratorien erhalten⁴.

¹* Auszug aus: Leopold Mozart, *Oratorium pro quadragesima für Sopran, Tenor und Orchester (LMV IV:9)*, hrsg. von Christian und Erich Broy, Mettenheim 2014 (Documenta Augustana Musica 10), Vorwort, S. 6-8.

[Leopold Mozart,] *Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der Musik Sr. Hochfürstlichen Gnaden des Erzbischoffs zu Salzburg im Jahr 1757*, in: Marpurg, Friedrich Wilhelm, *Historisch-Kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik*. III. Band, 3. Stück, Berlin 1757, S. 183-198, hier S. 185.

² Mozart, *Nachricht* [wie Anm. 1], S. 185.

³ Zum Gesamtbestand der erhaltenen Werke und jener uns nicht überlieferten Kompositionen Leopold Mozarts, von deren einstiger Existenz aber auszugehen ist, vgl. Cliff Eisen, *Leopold-Mozart-Werkverzeichnis (LMV)*. Unter Mitarbeit von Christian Broy, Augsburg 2010 (Beiträge zur Leopold-Mozart-Forschung 4).

⁴ LMV IV:4 Oratorium *Der Mensch, ein Gottesmörder* (Edition: Leopold Mozart, *Oratorium musicum „Der Mensch, ein Gottesmörder“*, hrsg. von Erich und Christian Broy, Mettenheim 2006 [Documenta Augustana Musica 4]); LMV IV:9 Oratorium *pro quadragesima* (Edition: wie Anm. *); LMV V:4 Aria *Du wahrer Mensch und Gott* (Edition: Leopold Mozart. *Ausgewählte Werke*, hrsg. von Max Seiffert, Leipzig 1908 [Denkmäler der Tonkunst in Bayern

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts galten die Aufführungsmaterialien sämtlicher Oratorien Leopold Mozarts als untergegangen. Max Seiffert konnte im Vorwort seines 1908 veröffentlichten Auswahlbandes Leopold Mozartscher Kompositionen in der Reihe der *Denkmäler der Tonkunst in Bayern* nur auf die in der heutigen Universitätsbibliothek Salzburg und dem Salzburger Museum Carolino Augusteum erhaltenen Periochen zu den auf Libretti von Ignaz Anton Weiser (1701-1785)⁵ komponierten Christus-Dramen *Christus verurtheilt* (LMV IV:3)⁶ und *Christus begraben* (LMV IV:1)⁷, zum Schuldrama *Antiquitas personata* auf einen Text von P. Paul Nagl OSB (LMV IV:2)⁸ und zum Singspiel *Geistliches Schäfergedicht oder Der Gute Hirte* (LMV IV:6)⁹ hinweisen. Die Textvorlage des letztgenannten Werkes hatte Hoftrompeter Andreas Schachtner (1731-1795) verfasst, ein Freund der Familie Mozart. Dazu konnte Seiffert von drei Arien berichten, die als Bruchstücke sonst untergegangener Passionsoratorien angesehen werden können: *Du wahrer Mensch und Gott* (LMV V:4) in der Sammlung Grasnick der Staatsbibliothek zu Berlin, *So straft Herodes die Verräter* (LMV V:6) in der Österreichischen Nationalbibliothek und

9, 2], S. 157-166); LMV V:6 Aria *So straft Herodes die Verräter* (Edition: Seiffert, S. 167-178); LMV V:7 Aria *Weicht, zweifelnde Klagen* (Text: Seiffert, S. XXXIV); LMV IV:1 Cantata *Christus begraben*; LMV IV:2 Lateinisches Schuldrama *Antiquitas personata*; LMV IV:3 Cantata *Christus verurteilt*; LMV IV:6 *Geistliches Schäfergedicht oder der Gute Hirt*.

⁵ Zu Ignaz Anton Weiser vgl. weiter unten.

⁶ Komponiert 1743, nochmals aufgeführt 1749 (LMV [wie Anm. 3], S. 41).

⁷ Komponiert 1741, nochmals aufgeführt 1755 (LMV [wie Anm. 3], S. 41).

⁸ Komponiert 1742; vgl. auch Artur Kutscher, *Das Salzburger Barocktheater*, Wien 1924, S. 124-125.

⁹ Komponiert 1754 oder später (LMV [wie Anm. 3], S. 44).

Weicht, zweifelnde Klagen (LMV V:7) in der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien¹⁰. Die beiden letztgenannten Arien sind durch ihre Rollenbezeichnungen ‚Johannes‘ und ‚Hauptmann‘ eindeutig der biblischen Darstellung der Passion Christi zuzuordnen und könnten daher den beiden Christus-Dramen (LMV IV:1 und 3) entnommen sein.

Die zu Leopold Mozarts Lebzeiten noch intakte barocke Welt des geistlichen Fürstentums Salzburg bot ihm und den anderen Musikern der fürsterzbischöflichen Hofmusik zahlreiche Anlässe zur Komposition von Passionsoratorien und Schuldramen. Leopold Mozart selbst lässt dies erkennen, wenn er am 29. Dezember 1755 an seinen Augsburger Drucker Johann Jakob Lotter schreibt¹¹:

Noch eins! haben sie nicht einen schönen Text zu einem sogenannten oratorio? wenn ich es an der Zeit hätte würde ich dann auf die Fasten noch eins machen. haben sie dasjenige nicht so ich vor einem Jahre gemacht habe; nämlich: Christus begraben?

Was war denn dasjenige vor eins so H: Seifert vor das Collegium gemacht hat? Vielleicht können sie das meinige auf kommende Fastenzeit produciren. Ich finde nichts darinnen, so ihm entgegen seyn könnte, es ist halt das Begräbniß Xst.¹²

Wenn ihnen einmal ein guter Text zu einer grösseren Sing-Musique unter die Hände kömmt, lassen sie ihn mir zu kommen: denn alle Fastenzeit müssen wir wochentlich 2 oratoria produciren und wo nehmen wir Texte genug? Es darf eben nicht die Paßione X seyn. Es kan auch eine andere Buß historie seyn Z. E. im vorigen Jahre haben wir den Büßenden Petrum aufgeführt; und heuer wird auch David in der Buße gemacht werden.

Der Bedarf war offenbar derart groß, dass Leopold Mozart sich nicht scheute, sogar nach Texten und Kompositionen aus der protestantischen Sphäre der Reichsstadt Augsburg zu fragen, war doch der erwähnte Johann Caspar Seyfert (1697-1767)

¹⁰ Seiffert [wie Anm. 4], S. XLVIII; Signaturen vgl. *LMV* [wie Anm. 3], S. 50-51.

¹¹ Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch (Hrsg.), *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe*. 7 Bde, Kassel u.a. 1962-1975, Nr. 16, Z. 47-60.

¹² Xst. = Christi.

Kantor an der evangelischen St. Anna-Kirche¹³, und auch das *Collegium musicum*, für das Leopold Mozart nicht nur für die Faschingszeit 1756 die *Musikalische Schlittenfahrt* (LMV VIII:8), sondern auch zahlreiche Stücke seiner Liebhabermusik komponiert hatte, wurde wesentlich von den zumeist protestantischen Angehörigen des aufstrebenden Bildungs- und Besitzbürgertums getragen¹⁴.

Der angestammte liturgische Ort der Passionsdramen waren die Andachten in der Karwoche. In dieser Zeit wurden in den Kirchen aufwendige Kulissenbauten im Chorraum errichtet, in deren Mitte das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt wurde¹⁵. Für die Salzburger Corpus-Christi-Bruderschaft komponierte Leopold Mozart in den Jahren 1745-1747 und 1749 die Oratorien zur musikalischen Ausgestaltung der Karfreitagsandachten in deren Kapelle in der Kaigasse¹⁶. Die beiden Christus-Dramen wiederum wurden in den Jahren 1741 und 1743, also während des von 1741 bis 1748 dauernden, Salzburg stark in Mitleidenschaft ziehenden Österreichischen Erb-

¹³ Hermann Ullrich, *Seyfert, Seifert, Seiffert, Seuffert, Seyffert, Syefert*, in: *MGG*₂P15, Kassel u.a. 2006, Sp. 649-651, hier Sp. 649.

¹⁴ Josef Mančal (mit Friedhelm Brusniak), *Augsburg*, in: *MGG*₂S1, Kassel u.a. 1994, Sp. 997-1027, hier Sp. 1023.

¹⁵ Zum Heiligen Grab, zu seiner Ausgestaltung und Verehrung vgl. Thomas Kamm [u.a.], *Sein Grab wird herrlich sein. Heilige Gräber als Zeugen barocker Frömmigkeit. Katalog zur Sonderausstellung im Salzburger Barockmuseum [...]*, Salzburg 2003; Erich und Christian Broy, *Vorwort*, in: Leopold Mozart, *Oratorium musicum „Der Mensch, ein Gottesmörder“* [wie Anm. 4], S. 10-12.

¹⁶ Rupert Klieber, *Bruderschaften und Liebesbünde nach Trient. Ihr Totendienst, Zuspruch und Stellenwert im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben am Beispiel Salzburg 1600-1950*, Frankfurt/Main 1999 (Schriftenreihe des Erzbischof-Rohracher-Studienfonds 4), S. 108-109; Manfred Hermann Schmid, *Mozart in Salzburg. Ein Ort für sein Talent*. Unter Mitarb. von Petrus Eder, Salzburg u.a. 2006, S. 76-77; Christian Broy, *Zur Überlieferung der großbesetzten musikalischen Werke Leopold Mozarts*, Augsburg 2012 (Beiträge zur Leopold-Mozart-Forschung 5), S. 117-118.

folgekrieges, im Theatersaal der erzbischöflichen Residenz aufgeführt¹⁷, das Schuldrama *Antiquitas personata* am 18. Mai 1742 von den Rhetorikern der Salzburger Universität in der Universitätsaula¹⁸.

Zur schmalen Quellenbasis der Oratorien Leopold Mozarts tritt noch die Schwierigkeit hinzu, dass gerade die beiden in Noten erhaltenen Werke nur in nicht-autographe Überlieferung vorliegen. Der Notentext des Oratoriums *Der Mensch, ein Gottesmörder* (LMV IV:4), das aufgrund des Druckdatums der Perioche für die Karfreitagsandacht der Salzburger Corpus-Christi-Bruderschaft im Jahr 1747 komponiert wurde¹⁹, ist im Franziskanerkloster Bozen in einer Abschrift von unbekannter Hand erhalten²⁰. Das Werk erscheint in dieser Quelle in einer für die spezielle, weitgehend auf die Begleitung durch Streichinstrumente verzichtende Musizierform des Franziskanerordens²¹ eingerichteten Fassung für drei Sänger (*Verstand* [Canto I], *Gewissen* [Canto II] und *Mensch* [Tenore]) mit Orgelbegleitung in Form eines Orgelauszuges der Kernstimmen des Orchestersatzes. Die Quelle wurde Mitte der 1950er-Jahre von Luigi Ferdinando Taglia-

vini entdeckt²². Als weitere Quelle zum *Gottesmörder* existiert die bereits erwähnte, 1747 bei Mayr in Salzburg gedruckte Perioche, die als Teil eines Sammelbandes mit Texten zu insgesamt neun geistlichen Oratorien, Kantaten und Oden 2008 im Auktionshaus Zisska & Schauer in München versteigert wurde²³. Schließlich wissen wir über das von F. A. Specht mitgeteilte Verzeichnis der *Freisinger Schulkomödien* (1698-1800) von einer Aufführung, die im Jahr 1753 in der dortigen benediktinischen Studienanstalt erfolgt ist²⁴. Eine vollständige Angabe der Verfasser liegt in keiner der drei Quellen vor; die Bozener Quelle nennt immerhin den Namen des Komponisten als „Auth: D: Leopoldo Mozart, Salisburgensi“, der Textdichter Ignaz Anton Weiser erscheint dort nicht. Die Salzburger Perioche und das Freisinger Verzeichnis geben die Namen von Komponist und Textdichter nur in Initialen als „J.G.L.M.“ für den vollständigen Namen Johann Georg Leopold Mozart und „I.A.W.“ für Ignaz Anton Weiser wieder. Über die Bedeutung der Initialen „I.A.W.“ wurde längere Zeit gerätselt, ehe die Entdeckung des Tagebuches von P. Beda Hübner OSB, eines Zeitgenossen Leopold Mozarts und Konventualen des Erzstifts St. Peter, Klarheit brachte. Am 12. März 1767 notierte P. Beda nach der Uraufführung des Oratoriums *Die Schuldigkeit des ersten und fürnehmsten Gebots* (KV 35) von Wolfgang Amadé Mozart im Rittersaal der Residenz: „Den Text hat componiret Herr Weiser ein Handels- und Rats Herr, die musique hat componiret der Wolfgang Mo-

¹⁷ Kutscher [wie Anm. 8], S. 130-131.

¹⁸ Kutscher [wie Anm. 8], S. 124-125; *LMV* [wie Anm. 3], S. 41.

¹⁹ Broy, *Überlieferung* [wie Anm. 16], S. 117-118.

²⁰ Ohne eindeutig zu bestimmende Signatur; vgl. dazu *LMV* [wie Anm. 3], S. 44: „o[hne] S[ignatur]“; Mozart, *Gottesmörder* [wie Anm. 4], S. 72: „H 5“. – Zu *LMV* IV:9 vgl. eingehend die einander ergänzenden Beiträge Broy, *Vorwort* [wie Anm. 15]; Giuliano Tonini, *Leopold Mozart. Der Mensch ein Gottesmörder*, in: *Leopold Mozart: Der Mensch, ein Gottesmörder*. [Beiheft zur] CD Amadeus 215, Milano 2007, S. 4-8; Broy, *Überlieferung* [wie Anm. 16], S. 112-121.

²¹ Zur Musizierpraxis des Franziskanerordens vgl. Ladislav Kačič, *Blasinstrumente in der Franziskanermusik*, in: Armin Suppan, (Hrsg.), *Kongreßbericht Banske Bystrica 1998*, Tutzing 2000 (*Alta Musica* 22), S. 219-237; ders., *Figuralmusik der Franziskaner in Mitteleuropa – Repertoire und Aufführungspraxis*, in: ders. (Hrsg.), *Musik der geistlichen Orden in Mitteleuropa zwischen Tridentinum und Josephinismus. Konferenzbericht Trnava 1996*, Bratislava 1997, S. 163-174; Broy, *Vorwort* [wie Anm. 15], S. 10.

²² Vgl. Luigi Ferdinando Tagliavini, *Un oratorio sconosciuto di Leopold Mozart*, in: Walter Gerstenberg [u.a.] (Hrsg.), *Festschrift Otto Erich Deutsch*, Kassel u.a. 1963, S. 187-195; ders., *Unbekanntes Oratorium Leopold Mozarts gefunden*, in: *Acta Mozartiana* 3 (1956), S. 31.

²³ Vgl. hierzu Broy, *Überlieferung* [wie Anm. 16], S. 116-117.

²⁴ F. A. Specht, *Freisinger Schulkomödien (1698-1800)*, in: Karl Kehrbach (Hrsg.), *Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte I*, Berlin 1891, S. 243-248, hier S. 246.

zart Knab alt von 10 Jahren.²⁵ Auf der Perioche des Oratoriums KV 35 erscheint der Name des Dichters ebenfalls in Form der Initialen „I.A.W.“ Die Auflösung dieser Initialen als Ignaz Anton Weiser gestattete nicht nur eine Identifizierung des Textdichters mehrerer Oratorien von Vater und Sohn Mozart, sondern auch die Zuweisung zahlreicher Salzburger Theaterdichtungen der Jahre 1750 bis 1767 an Weiser²⁶.

Das *Oratorium pro quadragesima* (LMV IV:9) ist im Gegensatz zum Oratorium *Der Mensch, ein Gottesmörder* (LMV IV:4) in zwei in ihrer jeweiligen Erscheinungsform als vollständig anzusehenden Versionen überliefert, einem Stimmensatz in den Kunstsammlungen der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg (Quelle A) und einer handschriftlichen Partitur in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (Quelle B). Beide Quellen nennen zwar den Komponisten, die Berner Partitur als „Authore Signore Leop. Mozart / Salisburgensi“, das Titelblatt des Wolfegger Stimmensatzes als „Del Sig^{te} Mozarth“, aber nicht den Namen eines Textdichters. Wortwahl und Anlage des Textes lassen jedoch Analogien zum Text des *Gottesmörders* (LMV IV:4) erkennen und legen damit die Vermutung nahe, dass dessen Textdichter, der Salzburger Großkaufmann und zeitweilige Bürgermeister Ignaz Anton Weiser²⁷, auch der Verfasser des *Oratorium pro quadragesima* war. Dies ist auch aufgrund archivalischer Belege und seiner engen Beziehungen zur Familie Mozart wahrscheinlich. 1747 ist Weisers Zusammenarbeit mit Leopold Mozart am Oratorium für die Karfreitagsandacht der

Corpus-Christi-Bruderschaft durch die erhaltene Perioche des *Gottesmörders* belegt²⁸. Für 1749 konnte Rupert Klieber in den Rechnungen der Bruderschaft die genaue Aufteilung von Zahlungen an Textdichter und Komponist feststellen: Demnach erhielt Leopold Mozart als Ersatz der „Uncossten, welche auf das am Charfreitag gehaltene Musicalische Oratorium erloffen seynd“, „mehr als 22 Gulden; Ignaz Anton Weiser [...] wurden zur Bestreitung der Druck- und Bindekosten weitere knapp 10 Gulden ausbezahlt“²⁹. Dazu bestanden ungeachtet der Standesschranken, die den Großkaufmann und Salzburger Patrizier Weiser³⁰ vom Musiker und ehemaligen Kammerdiener Leopold Mozart eigentlich hätten trennen müssen, weitere Verbindungen zwischen den Familien. 1777 trug Weiser zur Finanzierung der zweiten Parisreise Wolfgang Amadés bei; dieser wiederum konnte 1787 das Landhaus *Villa Bertramka* von Weisers Enkelin, der Prager Sängerin Josefina Dušková (1754-1824), zur Fertigstellung des in Wien begonnenen *Don Giovanni* (KV 527) nutzen³¹. Hinsichtlich der Datierung des *Oratorium pro quadragesima* lässt sich angesichts des in der zweiten Hälfte der 1740er-Jahre belegten Kontakts von Leopold Mozart mit der Corpus-Christi-Bruderschaft ein Kompositionsdatum innerhalb dieses Zeitraums als wahrscheinlich annehmen. Dies würde auch ins Bild der vielfältigen Aktivitäten passen, die Leopold Mozart in dieser Zeit in Salzburg entfaltete. Man kann diese Aktivitäten aus heutiger Sicht getrost als äußerst geschickt geplante ‚Werbung in eigener Sache‘ bezeichnen, die letztlich seiner Etablierung in der Salzburger Hofkapelle dienten³².

²⁵ Zitiert nach Herbert Klein, *Unbekannte Mozartiana von 1766/67*, in: *Mozart-Jahrbuch* 1957, Salzburg 1958, S. 168-185, hier S. 182.

²⁶ Klein, *Mozartiana* [wie Anm. 25], S. 171-174; Broy, *Vorwort* [wie Anm. 15], S. 9-10.

²⁷ Zu Leben und dichterischem Werk vgl. Herbert Klein, *Eine poetische Schilderung Bad Gasteins aus der Rokokozeit. Ignaz Anton Weisers Schreiben aus Gastein, 1759*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 112/113 (1972/1973), S. 192-200; Klein, *Mozartiana* [wie Anm. 25]; Broy, *Vorwort* [wie Anm. 15], S. 8-10.

²⁸ *LMV* [wie Anm. 3], S. 44; Broy, *Überlieferung* [wie Anm. 16], S. 116-117

²⁹ Klieber [wie Anm. 16], S. 109 (vgl. dort auch für das Quell-Zitat).

³⁰ Die Nobilitierung Weisers erfolgte am 8. Mai 1747, er verzichtete jedoch auf das öffentliche Führen des Titels (Broy, *Vorwort* [wie Anm. 15], S. 8).

³¹ Broy, *Vorwort* [wie Anm. 15], S. 9.

³² Broy, *Überlieferung* [wie Anm. 16], S. 30-34.

Nachrichten

Am 24. September 2014 verstarb nach schwerer Krankheit 71-jährig unsere Vizepräsidentin Helma Kurz. Ihr lag nicht nur die Musik – insbesondere das Singen ganz allgemein und der Chorgesang – am Herzen, sondern auch die Förderung von Musik, sei es durch ehrenamtliche Tätigkeit, sei es durch finanzielles Engagement. Seit Gründung der ILMG im Jahr 1992 war Helma Kurz deren Mitglied und gehörte schon seit Anbeginn dem Vorstand an, zunächst als Schriftführerin und seit 1996 als Vizepräsidentin. Sie war Gründungsmitglied des seit 1987 bestehenden Fördervereins Sängermuseum Feuchtwangen e. V. und engagierte sich von Anfang an im 1989 eröffneten Sän-

germuseum. 1999 bis 2010 fungierte sie als ehrenamtliche Geschäftsführerin der von ihr und ihrem Mann Wolfgang Kurz ins Leben gerufenen Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens, die das Sängermuseum und das angeschlossene Archiv mit insgesamt etwa zwei Millionen Euro unterstützte. In der von ihr finanziell betreuten Reihe *Edition Helma Kurz* erschienen 23 Titel, neben den 17 Bänden des Neuen Musikwissenschaftlichen Jahrbuchs Literatur zum Chorgesang und Berichte über Feuchtwanger Tagungen. Ihr Temperament und ihre Offenheit, aber auch ihre Kollegialität und Herzlichkeit werden uns fehlen.

Verantwortlich für den Inhalt:

Prof. Dr. Marianne Danckwardt, Präsidentin der ILMG
Geschäftsstelle: Eibenweg 1b ▪ D-82194 Gröbenzell
Tel.: 0049-(0)8142-8793 ▪ E-Mail: info@leopold-mozart.de